

Sobald das pompöse Sonnenfinale ver-  
rauscht ist — endigend wie eine antike  
Tragödie in Strömen von Blut — bevölkern  
sich die beiden Liebesghettos — Nest an  
Nest die schnörklig geschnitzten Balkons  
der Kolibriweibchen in Seiden- und Gold-  
gefieder — Hafenprostitution am Ozean  
des Sandes, wo die Feuer der draußen  
ankernden Nomaden herüberleuchten.

Es gibt das Kasino, in maurischem  
Rivierastil, mit Roulette, Cinéma und dem  
tschechischen Geigenvirtuosen; Rendez-  
vous der französischen Beamten- und der  
standesgemäßen arabischen Bourgeoisie.

Es gibt die Fêtes arabes, die Cafés  
maures: sie erinnern an Bouillonkeller mit  
ihrer Lampion- und Fähnchenbeflagung;  
verqualmt wie ein Dampfbad; und Gequiek  
und Gekreisch eines höllischen Eingeborenenorchesters, das die Trommelfelle  
striemt — das Podium garniert mit lebens-  
großen Stoffpuppen: den Tänzerinnen; eine  
nach der andern steigen sie gelangweilt  
herunter, lassen den Kopf ein Solo steppen  
und danach ihren Leib einen Cancan  
wirbeln, während der übrige Körper in  
fanatischer Uninteressiertheit verharret.